

das von S. korrigierend ins Spiel gebrachte Element der Kommunikation zu wenig weit zu reichen.

S. fällt das Verdienst zu, mit seinem metaphysischen „Grundkurs“ nicht bloß einen gut verständlichen Durchblick durch die Geschichte der Metaphysik zu bieten, sondern diesen zugleich so zu ordnen, dass er mit der Hilfe des aufbereiteten historischen Materials seinen eigenen systematischen Entwurf vorstellen kann. Das Buch ist verständlich geschrieben und auch deshalb ein sehr gutes metaphysisches Lehrbuch, weil Layout und Anordnung der philosophiegeschichtlichen Daten sehr leser- und leserinnenfreundlich gestaltet sind. S. bietet immer wieder längere Originaltexte, auch fremdsprachliche und deren Übersetzung. Dazu sind die wichtigen Stichwörter jeweils an den Rand des entsprechenden Absatzes gedruckt, und schließlich machen einige Skizzen (60f, 98, 190, 334, 375) das zuvor Geschriebene anschaulich. Zudem erschließen ein übersichtliches Literaturverzeichnis sowie Personen- und Sachregister die große Stofffülle. So ist das Buch auch für diejenigen, die S.s Einschätzung anderer Ansätze nicht unbedingt teilen, eine gelungene Einführung sowohl in die historischen als auch in die systematischen Grundfragen der Metaphysik.

Reinhold Esterbauer

UHL, Florian (Hg.), Roger Bacon in der Diskussion. Mit Beiträgen von Jeremiah Hackett, Efrem Bettoni, George Molland, Camille Bérubé, Hans Kraml, Pietro Maranesi, Davide Bigalli und Florian Uhl (Übersetzungen von Sophie Buchmayer u. Arthur R. Boelderl), Peter Lang, Frankfurt/Main, 238 p., Pb. 467 öS; ISBN 3-631-35646-3

Roger Bacon (ca. 1214 – ca. 1294), genannt „Doctor Mirabilis“, war einer der bedeutendsten Gelehrten des 13. Jahrhunderts. Er lehrte in Oxford und gehörte der Franziskanerschule der Theologie an, die sich charakterisieren lässt durch Stichwörter wie Respekt vor den Einzeldingen, Betonung der Willensfreiheit und des Primats des Willens vor dem Intellekt, Christozentrik und eine besondere Hervorhebung des Menschseins Christi, Nähe zum Augustinismus, sowie Betonung der Weisheit und der Theologie als einer praktischen Disziplin, d.h. als einer Disziplin, die wir betreiben, „ut boni fiamus“ (um gut zu werden). Roger Bacon wurde als Theologe und Naturphilosoph berühmt, der davon ausging, dass Wissen durch Erfahrung erworben wird, weshalb den Experimentalwissenschaften eine besondere Bedeutung zukommt. Die Optik, zu der er wichtige Werke verfasste, galt ihm aufgrund der besonderen Stellung des Sehsinns als jene Disziplin, die auf die bestmögliche Weise Wissen über die Welt erar-

beitete. Durch diese Betonung der empirischen und experimentellen Methoden nahm Bacon nachhaltige Entwicklungen der modernen Naturwissenschaften vorweg. Auf dem Hintergrund seiner erkenntnistheoretischen Annahmen hat sich Roger Bacon auch an einer Reform des Studienwesens versucht und wichtige Beiträge für die Diskussion des Bildungswesens seiner Zeit geliefert. In diesem Sinne war Bacon bereits ein Vertreter der Aufklärung, dessen Einsichten und Überlegungen daher gut in zeitgenössische Diskussionen eingepasst werden können.

Der Sammelband umfasst bedeutende Aufsätze der Bacon-Forschung, die erstmals in deutscher Sprache zugänglich und aus dem Englischen, Französischen und Italienischen übersetzt sind. So werden klassische Texte der modernen Baconforschung von den wichtigsten Vertretern (Jeremiah Hackett, Efremon Bettoni, George Molland u.a.) einer breiteren Öffentlichkeit vorgestellt. Damit wird eine Forschungsperiode von mehr als 30 Jahren abgedeckt. Die Texte stammen aus verschiedenen, nicht immer leicht zugänglichen Quellen – umso größer das Verdienst des Herausgebers, durch diesen Band einen Zugriff auf die Baconforschung zu ermöglichen. Damit eignet sich das Buch hervorragend als Seminarlektüre: Hackett schreibt über Bacons Leben und Werk, Bettoni über sein Bildungsprogramm, Molland über Bacons Mathematikkenntnisse, der berühmte Bérubé über den Dialog zwischen Bonaventura, dem franziskanischen Ordensgeneral und seinem Mitbruder Roger Bacon, Hans Kraml schreibt über Bacons Philosophieverständnis, Maranesi über exegetische Auffassungen, Bigalli über Apokalypse, Florian Uhl über Erkenntnistheorie.

Der Sammelband erfüllt zwei Zwecke – zum einen leistet er eine Einführung in die Gestalt und das Denken Roger Bacons, zum anderen werden zentrale Fragen auf vertiefte Weise behandelt (etwa Bacons Kreuzzugskritik oder seine Kritik am falschen Wissen). Letzteres mag ein Stichwort sein, um von Bacon auch im Rahmen dieser kurzen Rezension etwas für heutige Zeiten Nützliches zu lernen: Nach Roger Bacon sind die vier großen Hindernisse auf dem Weg zum Wissen, wie Florian Uhl ausführt: die falsche Autorität, die langdauernde Gewohnheit, die Meinung der Vielen, und die Sucht, den Anschein von Weisheit zu zeigen. Hier kann niemand behaupten, dass diese Einsichten für moderne Fragen der Wissenssoziologie und Erkenntnistheorie gegenstandslos wären.

Der Herausgeber des Bandes, Florian Uhl, ist Ordinarius für Philosophie an der Kath.-Theol. Privatuniversität Linz und hat sich 1989 mit einer Arbeit über Roger Bacon habilitiert. In seinen Beiträgen zu Roger Bacon hat er sich mit dessen Wissenschaftstheorie auseinandergesetzt.¹ Der Sammelband ist ein weite-

¹ Vgl. Roger Bacons († 1292) Analyse der 'causae erroris' – ein Beispiel mittelalterlicher Ideologiekritik, in: Schramm, Alfred (Hg.), Philosophie in Österreich 1996, Wien 1996, 495-508; Scientia und utilitas. Zur praktischen Rechtfertigung der Wissenschaften bei

rer Schritt auf diesem Weg, das „finstere Mittelalter“ als eine Zeit auch von tiefen Einsichten und klaren Aufklärungstendenzen ins rechte Licht zu rücken. Für diesen Dienst an der scientific community ist dem Herausgeber sehr zu danken.

Clemens Sedmak

RAINER, Michael J. (Red.), „Dominus Iesus“. Anstößige Wahrheit oder anstößige Kirche? Dokumente, Hintergründe, Standpunkte und Folgerungen (Wissenschaftliche Paperbacks 9), LIT Verlag Münster 2001, 350 p., Br. 39,80 DM; ISBN 3-8258-5203-2

Die von der Kongregation für die Glaubenslehre herausgegebene „Erklärung ‘Dominus Iesus’ über die Einzigkeit und die Heilsuniversalität Jesu Christi und der Kirche“ (DI) hat viel Echo hervorgerufen und eine breite Reaktion ausgelöst. Der vorliegende Band dokumentiert die Diskussion, sammelt Dokumente und Hintergründe, Stellungnahmen und Interviews. Dabei ist dem Bemühen Achtung zu zollen, das Prinzip „*audiat et altera pars*“ wenigstens soweit zu berücksichtigen, dass der Text des Dokuments und ein längeres Interview mit Joseph Kardinal Ratzinger am Anfang des Bandes stehen.

Das Anliegen hinter DI ist bekannt: Es geht darum, die universale Sendung der Kirche, die Fülle und Endgültigkeit der Offenbarung Jesu, die Einzigartigkeit und Universalität des Heilsmysteriums Jesu Christi und in diesem Zusammenhang die Einzigkeit und Einheit der Kirche hervorzuheben. Als Anlass des Dokuments wird immer wieder die Entwicklung rund um die pluralistischen Theologie der Religionen genannt. DI umfasst christologische und ekklesiologische Aspekte, die von der Öffentlichkeit unterschiedlich rezipiert wurden: Während die christologischen Überlegungen über die Bedeutung Jesu Christi für das Heil der Menschen noch weitgehend akzeptabel schienen, stießen gerade jene Textpassagen, die die ökumenischen und interreligiösen Konsequenzen aus dem auf diese Christologie gegründeten Kirchenverständnis auf breite Ablehnung, ja Empörung. Die Einwände, die sich vor allem um diese Fragen des Dialogs zwischen den Religionen – breiter Raum wird hier dem Verhältnis zur protestantischen Glaubensgemeinschaft eingeräumt – drehen, sind in diesem Band in sehr übersichtlicher Weise zusammengefasst. Man hat beinahe den Eindruck, ein „Who is who“ der zeitgenössischen Theologie vor sich zu haben. Stellungnahmen von Bischof Lehmann, Peter Hünemann, Eberhard Jüngel, Bernd Jochen